

*Das hunderttürmige Prag im Spiegel deutscher Dichtung und Urkunden. Hrsg. von Josef Mühlberger.*

Aufstieg-Verlag, München 1969, 208 S., Leinen.

Dieses reizvolle Buch entstand aus der glücklichen Idee, das Bild dieser wundervollen Stadt gleichsam facettenartig aus dichterischen Werken und anderen schriftlichen Quellen entstehen zu lassen. So kommt etwa die Libussa-Sage in der Form an den Leser, die ihr Clemens Brentano in seinem Drama über die „Gründung Prags“ 1813 gab. Natürlich fehlt auch nicht der berühmte Bericht des Ibrahim Ibn Jakúb (um 965) über das Handelszentrum und die steinerne Stadt Prag; der Humanist Johannes Butzsch kommt ebenso zu Wort wie der Graphiker Matthäus Merian, Graf Wilhelm Slavata, ein Opfer des Prager Fenstersturzes, und daneben Kurfürst Maximilian von Bayern mit einem Bericht über die Schlacht am Weißen Berge, die 1620 das Schicksal des böhmischen Ständestaates endgültig entschied.

Den größten Raum nehmen jedoch die Stimmen der Dichter ein, die am tiefsten in das Wesen dieser alten, vielgesichtigen Stadt eindringen. Vorab die Prager Literatur der Jahrhundertwende selbst: Rilke, Kafka, Franz Werfel, Paul Leppin, Gustav Meyrink, Ferdinand von Saar und andere. Besonders reizvoll ist in diesem Chor von Stimmen Wilhelm Raabes Schilderung Prags — die Stadt im

stillen, eindringlichen Blick eines Norddeutschen. Nach einem Prag-Besuch sich in dieses wundervolle Büchlein zu vertiefen, ist wahrlich ein Genuß, den der Rezensent möglichst vielen Lesern gönnen möchte. Dem einfühlsamen Schöpfer dieser Anthologie ganz eigener Art gebührt herzlicher Dank.

Der verdienstvolle tschechische Übersetzer und Literaturwissenschaftler Antónín Měšťan schrieb am 9. Mai 1968 in den „Literární Listy“ folgende bemerkenswerte Sätze über die Leistung der Sudetendeutschen auch für die tschechische Kultur: „Man sollte . . . wissen, wenn es nicht einen bestimmten Teil dieser aus der Tschechoslowakei stammenden Deutschen gäbe, dann gäbe es auch keine Übersetzungen aus dem Tschechischen ins Deutsche. Fast niemand würde dann die tschechische Kunst im deutschen Sprachgebiet verbreiten . . . Die Generation der Henlein-Leute stirbt aus. Aber es stirbt auch die Generation jener aus, die für unsere Kultur hier (nämlich in Deutschland) so viel taten und noch tun.“ Zu jenen hochverdienten Männern, denen Měšťan im „Prager Frühling“ des Jahres 1968 eine tschechoslowakische Auszeichnung wünschen konnte, gehört Josef Mühlberger sowohl mit seinem gesamten dichterischen Werk wie auch mit seinen glänzenden Übersetzungen aus dem Tschechischen. Vielleicht schenkt er uns noch eine Prag-Anthologie mit den Stimmen tschechischer Dichter und Historiker? Es wäre ein schönes Gegenstück zu dem vorliegenden Bande.